

the genus *Tetrastemma*, but this was too briefly described to establish its systematic position with certainty. The specimens were lost before they had been fully studied, but it appears to be certain that they do not belong to the genus *Carcinonemertes*.

3. Weiterer Beitrag zu *Acanthicus hystrix* aus dem unteren Amazonas.

Von Dr. Gottfried Hagmann,
Assistent der zoologischen Section des »Museum Göldi« in Pará, Brasilien.
(Mit 2 Figuren.)

eingeg. 20. Februar 1902.

Durch ein zweites Exemplar von *Acanthicus hystrix* Spix, das sich nun in unserer Sammlung vorfindet, sehe ich mich veranlaßt, noch einmal auf meine erste Notiz zurückzukommen (siehe diese Zeitschr. Bd. XXIV. No. 639. 1901, p. 173 seq.).

Inzwischen ist auch, wie ich nach meiner Rückkehr von einem dreimonatlichen Aufenthalt auf der Insel Mexiana ersah, in No. 653 des Zool. Anz. vom 30. Sept. 1901, ein Beitrag zu meiner Notiz in No. 639 aus der Hand von Herrn Prof. Berg in Buenos Ayres erschienen, zu welchem ich bei dieser Gelegenheit noch einige Commentare beigeben möchte¹.

Ich muß betonen, daß der Hauptzweck meiner Mittheilung nicht der Nachweis von *A. hystrix* aus dem unteren Amazonas war, denn dann hätte ich mich veranlaßt sehen müssen auch mehrere andere Fischarten, die sich in unserer Sammlung befinden und die bis heute niemals aus dem unteren Amazonas nachgewiesen worden sind, in gleicher Weise zu erwähnen. Ich fand es nämlich nicht uninteressant, eines so seltenen Fisches, dessen systematische Stellung früher in Zweifel war, mit wenigen Worten Erwähnung zu thun und zwar vor Allem als Beitrag zur weiteren Kenntnis desselben, wie ich es ja durch Angabe von genauen Maßen und Hervorheben einzelner Eigenthümlichkeiten gethan habe.

Gewiß ist das vorzügliche Werk von C. H. und R. S. Eigenmann auch am Museum in Pará bekannt, wie es übrigens durch Dr. Göldi's Fischcatalog: Primeira contribuição para o conhecimento dos peixes do valle do Amazonas e das Guyanas, Bol. d. Museu Paraense Bd. II. p. 443 seq. deutlich genug bewiesen wird, wo doch Eigenmann's Werk auf jeder Seite mehrere Male citiert worden ist.

¹ Vorliegende Notiz war bereits geschrieben und druckfertig, als durch Telegramm der hiesigen Tagesblätter vom 21. Jan. die Nachricht eintraf, daß Prof. Dr. Berg, Director des Museo Nacional in Buenos Ayres, plötzlich verstorben sei. Trotz dieser Thatsache sehe ich mich nicht veranlaßt, auch nur ein einziges Wort an der ursprünglichen Fassung gegenwärtiger Notiz zu verändern.

Durch reinen Zufall ist meinerseits die Anführung dessen, was in Eigenmann's Werk über *Acanthicus* steht, vergessen worden, wodurch ich mich aber durchaus nicht veranlaßt sehe, meine erste Notiz als überflüssig zu betrachten.

In wiefern der aus der Lectüre des fraglichen Buches von Prof. Eigenmann gewonnene Nutzen in systematischer Hinsicht für mich so bedeutend gewesen wäre, wie Prof. Berg durchblicken läßt, will mir nach erneuter Durchsicht nicht recht einleuchten. Höchstens hätte sich vielleicht noch eine Anzahl von Namen, bei meiner Notiz übrigens vollständig gleichgültige, einfügen lassen.

Wir am hiesigen Museum halten uns bezüglich Nomenclatur und Systematik in erster Linie an die Cataloge des britischen Museums. Trifft Boulenger in der neuen Auflage des Fischcataloges des britischen Museums (der meines Wissens bisher noch nicht über den ersten Band [Percoiden] hinausgelangt ist) Änderungen an Günther's Nomenclatur und Systematik, dann werden auch wir unsere Sammlung diesbezüglich umetikettieren. Übrigens habe ich noch neuerlich nicht ohne etwelche Satisfaction gesehen, daß eine so peinliche, oft recht willkürliche, Nomenclatur bei Autoritäten mitnichten auf ungetheilten Beifall rechnen kann².

Das zweite Exemplar von *Acanthicus hystrix*, ein stattliches Thier von 54 cm Länge, habe ich selbst auf hiesigem Fischmarkte lebend gekauft und es in einem Teiche unseres zoologischen Gartens lange gehalten, wobei es mir damals allerdings vollständig aus den Augen kam. Außerdem liegt mir nun ein beinahe gleich großes Exemplar von *Chaetostomus spinosus* Castelnau (52 cm lang) vor, ein ebenso seltener Fisch, der seit Castelnau niemals mehr nach auswärtigen Museen kam, so viel ich aus der mir zur Verfügung stehenden Litteratur beurtheilen kann.

Nach gebührender Consultation der mir vorliegenden Litteratur bin ich zur Überzeugung gekommen, daß heute Niemand nur nach der Litteratur, ohne Zuhülfenahme von Originalen, die beiden Fische, *Acanthicus hystrix* Spix und *Chaetostomus spinosus* Castelnau, unterscheiden könnte, wenn ich den beiden Formen die Schwänze abschneiden würde! Wären die beiden Gattungen nach ihren Charakteren jemals richtig beschrieben und festgestellt worden, dann wäre Kner³ niemals im Zweifel geblieben, ob das Exemplar von Spix wirklich einen *Acanthicus* oder nur einen schlecht erhaltenen *Chaetostomus* darstelle, aber das einzig sicher führende Merkmal war eben nur die

² Siehe: »Ibis«, 8. Serie, Vol. 1. p. 722.

³ Wiegmann's Archiv 1858. p. 348.

Fettflosse, die beim ersteren fehlt, beim letzteren als ziemliches Rudiment vorhanden ist.

Wenn es sich nun um die Unterscheidung zweier seltener, ähnlicher Fischformen handelt, wie es hier der Fall ist, so glaube ich, daß Jedermann weitere Beiträge zur Kenntniss einer dieser Formen nicht ungern zur Benutzung heranzieht. Ich konnte bei meiner ersten Notiz auf die eigentlichen Gattungscharacteren nicht näher eingehen, da mir passendes Material dazu fehlte, heute aber, wo mir von beiden Gattungen zwei so zu sagen gleich große Exemplare vorliegen, will ich nun näher darauf eingehen.

Bei der Zusammenstellung von Gattungs- und Artcharacteren sollten meiner Meinung nach in erster Linie ähnliche Formen mit einander verglichen werden und die Resultate einer Vergleichung in der Diagnose Anwendung finden. Ähnliche Formen sind mit einander zu verwechseln, und wenn keine bestimmten Merkmale angegeben sind, kann Niemand mit Sicherheit bestimmen.

Nehmen wir an, daß die Existenz einer Fettflosse durch den schlechten Erhaltungszustand fraglich wird, was besonders bei unseren Fischen sehr leicht vorkommen kann, da unsere Flüsse zahlreiche Formen von gierigen und bissigen Raubfischen aufweisen. Ich habe selbst schon viele Fische mit theilweise abgefressenen Flossen gefangen, so daß also die obige Annahme, zumal bei jüngeren Individuen, nicht in den Bereich des Unmöglichen gehört.

Bei unserem vorliegenden Exemplar ist die Dorsalflosse mit ihrem Hinterrande frei und das Interoperculum mit beweglichen Stacheln bewaffnet, so daß also die Gattungen *Chaetostomus*, *Pterygoplichthys* und *Acanthicus* nach Günther, oder mit anderen Worten die Gattungen *Hemiancistrus*, *Panaque*, *Pterygoplichthys*, *Hemipsilichthys* und *Acanthicus* nach Eigenmann in Frage kommen.

Die Dorsalflosse ist 9reihig, der Rücken hinter der Dorsalflosse mit Platten bedeckt, die Zähne der Kiefer schmal, so daß nach Günther *Pterygoplichthys* und nach Eigenmann *Panaque*, *Pterygoplichthys* und *Hemipsilichthys* wegfallen und es sich nur noch um *Chaetostomus* (theilweise *Hemiancistrus* Eigenmann) und *Acanthicus* handeln kann.

Die Gattungen *Chaetostomus* und *Acanthicus* sind nach den unvollständigen Angaben von Günther, wenn die Frage nach der Fettflosse nicht beantwortet werden kann, überhaupt nicht zu unterscheiden. Günther hat offenbar weder *Acanthicus* noch *Chaetostomus spinosus* Castelnau in Originalen vor sich gehabt. Bei Eigenmann steht es aber in keiner Weise besser. Er stellt den *Chaetostomus spinosus* Castelnau in die Gattung *Hemiancistrus* und gibt als Gattungs-

diagnose an: »schmale Zähne, granulirte Schnauze und ein bewegliches Interoperculum«. Alle diese Merkmale zeigt aber auch *Acanthicus*, was aber Eigenmann nicht angiebt.

Kennzeichnend für *Acanthicus* wäre dann nach Eigenmann: »Region hinter der Dorsalflosse bedeckt mit ziemlich breiten Platten, die Platten vor der Dorsalflosse sind schmal und zahlreich und gleich denen der Seiten, isolirt.« Alles paßt aber ebenso gut für *Hemiancistrus* (*Chaetostomus*) *spinosus*, wie für *Acanthicus*. Ich kann die Art-diagnose für *Acanthicus hystrix* Spix, wie sie Eigenmann auf p. 440 seq. nach dem Exemplar von Agassiz zusammengestellt hat, durchlesen wie ich will, sie stimmt für meinen vorliegenden *Chaetostomus spinosus* Castelnau ebenso gut, wie für meinen vorliegenden *Acanthicus hystrix* Spix, welche beide doch so grundverschieden in ihrer Kopfausbildung sind. — Wir können es Eigenmann nicht verargen, daß seine Diagnose für *Acanthicus* nicht unzweideutig ausgefallen ist, denn Eigenmann besaß kein Exemplar von *Chaetostomus spinosus* und kennt den Fisch nur nach der oberflächlichen Abbildung von Castelnau Taf. XXII Fig. 3.

In der Beschreibung von *Acanthicus hystrix* sagt Eigenmann: »Die Oberseite der Platten (des Kopfes) bedeckt mit kurzen, conischen Stacheln, auf den Occipital- und Temporalplatten in strahlenförmigen Linien angeordnet.« Dies kann für beide Formen stimmen, nur ist die Anordnung dieser strahlenförmigen Stachelreihen bei *Acanthicus* excentrisch, d. h. das Strahlencentrum liegt am vorderen äußeren Rande dieser Platten, während bei *Chaetostomus* die Stachelreihen centrisch angeordnet sind, d. h. ihr Centrum liegt mehr oder weniger in der Mitte jeder einzelnen Platte. Das läßt sich aber aus dem Eigenmann'schen Werke nicht ersehen. — Weiter heißt es dort: »Rand der Schnauze mit zahlreichen kurzen Stacheln«. Wie weit der Rand der Schnauze gehen soll, läßt sich nicht erkennen, aber nach meinem vorliegenden Exemplare zu urtheilen, würde dieser Rand überhaupt den ganzen vorderen Theil der Schnauze einnehmen, da er mit Stacheln besetzt ist. Im Vergleich mit *Chaetostomus spinosus* können wir aber niemals diese Stacheln als »zahlreich« bezeichnen, im Gegentheil ist diese Bestachelung eine sehr spärliche und lockere, denn bei *Chaetostomus spinosus* ist die Bestachelung so dicht, daß der ganze Kopf das Aussehen erhält, als wäre er mit einem kurzgeschorenen Fell überzogen. Die Bezeichnung »with numerous short spines« paßt also jedenfalls nicht für *Acanthicus*. Dann heißt es weiter: Barteln lang, fast bis zur Kiemenöffnung reichend.« Das stimmt bei meinem vorliegenden Exemplar nicht, denn die Barteln sind kurz und erreichen nicht einmal die Mitte der Entfernung bis zur Kiemen-

öffnung. Jedenfalls das unsicherste Merkmal in der Systematik der Siluriden ist die Länge der Barteln, wie es in neuester Zeit Dr. Göldi in seiner Arbeit über die Piraíba (*Piratinga pira-áiba*), Boletim do Museu Paraense, Bd. III, Heft 2, p. 181 seq., nun deutlich bewiesen hat und zeigt, wie bei dieser Siluridenform die Länge der Barteln im Jugendstadium des Fisches dreimal die Körperlänge übertrifft, wie die Barteln mit dem Wachstum des Fisches zurückgehen, um im erwachsenen Zustande kaum noch die Basis der Pectoralspina zu erreichen.

Weiter sagt Eigenmann über *Acanthicus*: »Unterseite des Kopfes

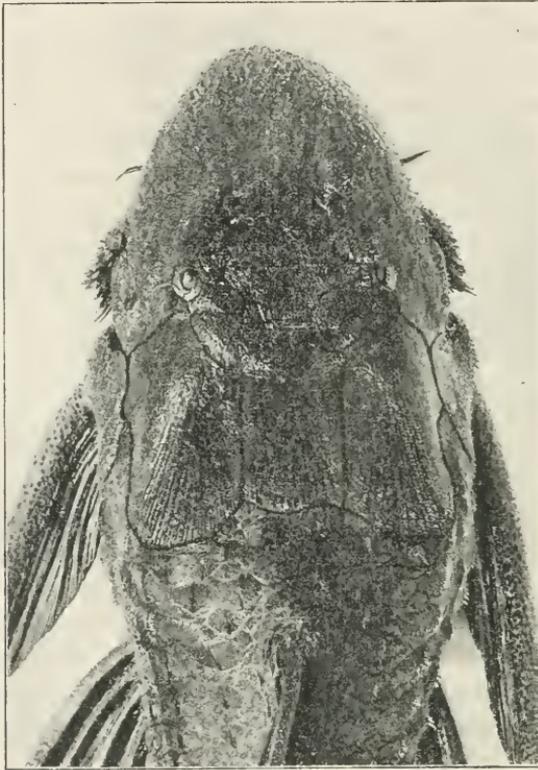


Fig. 1. *Acanthicus hystrix* Spix. $\frac{1}{3}$ natürl. Größe.

Die Kopfplatten sind zur besseren Übersicht mit schwarzen Linien eingefaßt.

mit isolierten Körnchen (Granules), Bauchseite gänzlich gekörnelt. Seitenplatten isoliert, die schmalsten an der Basis der Dorsalflosse; jede Platte, mit Ausnahme auf der Unterseite des Schwanzes, mit einer medianen Reihe von starken Stacheln; Platten am größten an der dorsalen und ventralen Seite des Schwanzes.« Alle diese Merk-

male finden wir aber auch bei *Chaetostomus spinosus* wieder, ohne Ausnahme!

In gleicher Weise verhält es sich auch mit den übrigen Angaben bezüglich *Acanthicus*, die alle in Folge ihrer Allgemeinheit auch allgemein bei anderen Formen passen!

So weit über die Angaben über *Acanthicus hystrix* Spix in Eigenmann's monographischem Werke und über den Werth derselben.

In kurzen Worten will ich nun die Merkmale beider Formen angeben, wie sie sich aus der Vergleichung ergeben.

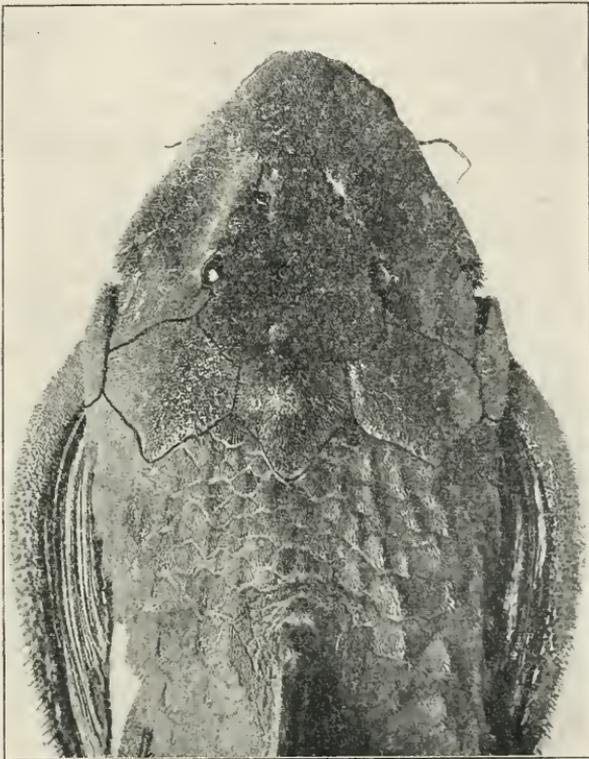


Fig. 2. *Chaetostomus spinosus* Castelnau. $\frac{1}{3}$ natürl. Größe.

Acanthicus hystrix Spix (Fig. 1).

Ganzer Schnauzenthail des Kopfes mit dicker, weicher Haut überzogen, aus welcher eine spärliche Bestachelung heraustritt. Gegen die Nasenöffnungen hin verschwinden die conischen Stacheln allmählich, so daß zwischen Schnauzenthail und Gesichtstheil (im Allgemeinen die Wangenzone) eine fast stachellose Zone sich einschiebt. Stark ausgebildet sind die Occipital- und Temporalplatten, bedeckt

mit einem Bündel von Stachelreihen (einem halbgeöffneten Fächer gleichend), die von der Mitte des Vorderrandes geradlinig über die Platte nach deren hinterem Rande weglaufen, um den Hinterrand selbst vollständig einzunehmen. Dadurch entsteht auf der rechteckigen Occipitalplatte zu beiden Seiten ein nahezu rechtwinkeliges Dreieck, das mit schwächeren Stacheln besetzt ist und aus dem Relief des Kopfes deutlich hervortritt. Die Temporalplatten reichen mit ihrem Hinterrande bedeutend über die Occipitalplatte hinaus.

Was die Abbildung von *Acanthicus hystrix* in »Selecta Genera et Species Piscium Brasiliensium« auf Tafel I anbelangt, so möchte ich noch erwähnen, daß dieselbe bezüglich des Schnauzentheiles, wie ja aus meinem Texte hervorgeht, ungenau ist, die Stacheln des Schnauzrandes zu groß und in übertriebener Anzahl vorhanden sind. Am besten ist die Occipital- und die seitliche Temporalplatte wiedergegeben und zeigt deutlich die strahlenförmige Anordnung der Stachelreihen.

Chaetostomus spinosus Castelnau (Fig. 2).

Ganzer oberer Schädeltheil mit kleinen Stacheln, im Gegensatz zu *Acanthicus hystrix* äußert dicht besät, so daß der ganze Obertheil des Kopfes das Aussehen und den Schimmer eines grobhaarigen Sammets erhält. Keine Theile des Schädels mit dicker Haut überzogen wie bei dem vorigen, vollständig mit harten Platten bepanzert. Occipital- und Temporalplatten polygonal, kleiner als bei *Acanthicus*, deren Stachelreihen centrisch-radial angeordnet sind. Occipitalplatte in gleicher Höhe mit den seitlichen Temporalplatten.

Die Figur von *Chaetostomus spinosus* (*Hypostomus spinosus*) in Castelnau's Werk »Animaux nouveaux ou rares de l'Amérique du Sud« Tafel XXII Fig. 3, ist mit einem Worte sehr schlecht und Niemand kann allein nach der Abbildung den Fisch erkennen. Nur aus dem Texte ließ sich erkennen, daß ich es hier mit *Chaetostomus spinosus* zu thun habe. Vollständige Garantie für die absolute Übereinstimmung des Castelnau'schen Exemplares mit dem meinigen kann ich natürlich nicht geben, denn der Fisch war ebenso schlecht beschrieben, daß es mich nicht wundern würde, wenn es sich herausstellen sollte, daß die beiden Exemplare doch nicht identisch sind und das mir vorliegende Exemplar als ein neuer Vertreter der Gattung *Chaetostomus* erklärt würde.

Die weiteren Unterschiede zwischen *Acanthicus hystrix* und *Chaetostomus spinosus* ergeben sich aus der beigefügten Maßtabelle, die ich nicht weiter erörtern will.

Acanthicus hystrix *Chaetostomus spinosus*

Totallänge (Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel)	54,0 cm	52,0 cm
Kopflänge (Schnauzenspitze bis Hinterrand der Occipitalplatte)	20,0 -	17,0 -
Basis der Dorsalflosse	10,0 -	10,0 -
Entfernung von der Schnauzenspitze zur Dorsalspina	24,5 -	22,0 -
Länge der Dorsalspina	15,0 -	25,0 - ⁴
- - Pectoralspina	22,0 -	23,0 -
- - Ventralspina	12,0 -	14,5 -
Entfernung von der Basis der Pectoralspina zur Basis der Ventralspina	12,0 -	12,0 -
Schädelbreite (auf der Höhe der Gelenke der Pectoralspina gemessen)	21,0 -	21,0 -
Basis der Caudalflosse	6,0 -	10,0 -

Pará, Januar 1902.

4. Zur Kenntnis der nordischen Nemertinen.

2. Eine der construierten Urnemertine entsprechende Palaeonemertine aus dem Meere der schwedischen Westküste.

Von Prof. D. Bergendal, Lund.

(Mit 5 Figuren.)

eingeg. 22. Februar 1902.

In der ersten Mittheilung dieser Serie, Förteckning öfver vid Sveriges vestkust iakttagna Nemertiner¹, deren Abschluß in der nächsten Zeit veröffentlicht werden soll, bemerkte ich, daß ich von einer nicht geringen Anzahl Nemertinen aus dem Meere an der Westküste Schwedens nur einzelne, theilweise unvollständige Exemplare erhalten hatte, und daß in Folge dessen meine Auffassung derselben damals nicht mit erforderlicher Sicherheit begründet war, warum ich auch dieselben nicht in der »Förteckning« aufnahm.

Unter denselben befand sich auch diejenige hochinteressante Form, von der ich in den folgenden Zeilen zu berichten wünsche. Dieselbe war während meines Aufenthaltes in der Zool. Station der Schwedischen Akademie der Wissenschaften, Kristineberg, im Sommer 1897 zusammen mit der kleineren typischen Form² von *Callinera Bürgeri* gefunden worden. Das Exemplar war wohl äußerlich etwas abweichend von dem gewöhnlichen Aussehen der meisten Callineren,

⁴ Die Dorsalspina bei *Chaetostomus spinosus* ragt mit einem Fünftel über die Dorsalflosse hinaus.

¹ Öfversigt af K. Vetensk. Akad. Förhandlingar 1900. No. 5. p. 581.

² Über die Bedeutung dieses Ausdruckes vergleiche meinen bei dem V. Internationalen Zoologencongresse in Berlin gehaltenen Vortrag. Bericht p. 736.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Hagmann Gottfried

Artikel/Article: [Weiterer Beitrag zu Acanthicus hystrix aus dem unteren Amazonas. 414-421](#)